

# PORTRÄT

Roswitha Hentrich, Mentorin bei LESEMENTOR Köln



„Wir fühlen uns zusammen richtig wohl.“

Ihr Anfang war „etwas holprig“, wie sie sagt. Als Roswitha Hentrich 2015 als Lesementorin an einer Kölner Grundschule startete, war der Posten der Schulleitung vorübergehend nicht besetzt und ihr Lesekind war immer müde. Die beiden trafen sich dienstags um 14 Uhr zur Lesestunde, da wollte die mittlerweile neunjährige Amina\* nicht mehr lesen, sondern nur noch Quatsch machen. Doch die medizinische Fachangestellte ist geduldig und ausdauernd, sie ließ sich bei ihrem MENTOR-Verein beraten und traf sich immer wieder mit dem kleinen syrischen Mädchen. Sie berichtet: „*Ich habe direkt gemerkt, dass die Lesestunden für Amina sinnvoll sind. Sie brauchte aber ein bisschen Zeit um ihre Hemmungen ablegen zu können. Nach und nach taute sie auf und nun konnte ich endlich ihren Spaß an den Stunden deutlich merken. Mit jedem Mal wurde sie mutiger und erzählte mir auch schon mal von zu Hause oder ihren Freunden.*“

\*Name geändert



Geholfen hat die Zusammenarbeit mit Aminas Klassenlehrerin. Sie verlegte die Lesestunde ganz unkompliziert auf 10 Uhr morgens, dann ist das Mädchen noch fit und ausgeruht und hat nicht schon einen anstrengenden Schultag absolviert. *„Jetzt ist es ein gutes Miteinander, wir fühlen uns zusammen richtig wohl. Wir haben uns angefreundet und sie vertraut mir“*, das ist für die 64-jährige Mentorin wichtig. Sie findet die vertrauensvolle Beziehung zu ihrem Lesekind genauso bedeutend, wie das Lesen. Sie sieht, dass es für das Mädchen hilfreich ist, eine Vertraute zu haben, der sie alles erzählen kann und die sie auch unterstützt, sich in der fremden, deutschen Kultur zurecht zu finden.

### **Ehrenamtliches Engagement für Kinder**

Amina ist seit fünf Jahren in Deutschland, sie hat zwei ältere Brüder und eine Schwester. Ihre Mutter besucht Deutschkurse. Sie kann ihren Kindern die Sprache aber noch nicht so vermitteln, wie die es für eine erfolgreiche Teilnahme im Schulunterricht bräuchten. Diese Lücke möchte Roswitha Hentrich schließen. *„Wir lesen oft sehr einfache Kinderbücher und erarbeiten uns die Texte. Hauptsache das Kind hat die Bedeutung der Worte und Geschichten verstanden und hat dadurch ein Erfolgserlebnis.“* Die lesebegeisterte Kölnerin informiert sich bei LESEMENTOR Köln, so heißt ihr regionaler MENTOR-Verein, über Materialien für die Lesestunden. Dabei hat sie auch eine eigens entwickelte Arbeitsmappe für das Lesen mit geflüchteten Kindern mit vielen Anregungen gefunden. Sie nimmt an Qualifizierungsangeboten und Mentoren-Stammtischen teil. Dadurch und durch eigene Suche und Einkäufe im Buchhandel, entdeckt sie schöne und sinnvolle Materialien und erstellt eine ganz auf Amina abgestimmte Förderung. Die Zeit dafür kann sie einräumen, weil sie an der Deutschen Sporthochschule in Teilzeit beschäftigt ist. Aber auch vorher, als sie noch voll berufstätig war, hat sie sich ehrenamtlich engagiert: *„In meinem Leben kann man das gar nicht trennen. Etwas Gutes zu tun, gehört für mich einfach dazu. Ich bin ein sehr hilfsbereiter Mensch und man bekommt immer etwas zurück, wenn man etwas gibt.“*

Die empathische Frau hat sich für die Leseförderung entschieden, weil sie Positives erleben möchte und weil sie selbst leidenschaftlich gerne liest. Schon in ihrer Kindheit auf dem Land in der Eifel hat sie Bücher verschlungen und berichtet: *„Ich finde es immer wunderbar in eine andere Welt einzutauchen und alles andere vergessen zu können. 2010 habe ich sogar eine eigene Kurzgeschichte veröffentlicht. Dabei ist es bisher geblieben. Aber, es macht mich stolz. Ich denke oft über ein zweites Buch nach. Ideen hätte ich, nur noch keine Zeit.“*

### **Individuelle Zuwendung schafft Selbstvertrauen**

Mit Amina merkt sie immer wieder: Es ist anders, mit einem Kind zu lesen, dass nicht aus Deutschland kommt. Dabei geht es nicht nur um die Bedeutung der Worte, sondern auch um den kulturellen Hintergrund der Geschichten. Die Lesestunden sind bestimmt durch Humor, Ruhe und Zuwendung, damit sich das Mädchen wohl fühlt und ohne Notendruck lernen kann. Neben dem Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung legt Roswitha Hentrich Wert drauf, dass Amina ihre Lesekompetenz und Sprache wirklich merklich verbessert. Auch hier tauscht sie sich mit der Klassenlehrerin aus. Sie berichtet regelmäßig, wie positiv sich die Lesestunden auf den Unterricht



auswirken. Amina hat deutlich an Selbstvertrauen gewonnen, sie traut sich nun, sich zu melden und vor der Klasse zu lesen. Vor Beginn der Lesestunden war daran nicht zu denken.

Das sind wichtige Grundlagen für die weitere Entwicklung der Neunjährigen. Denn nur wer Texte lesen kann und sie auch wirklich versteht, ist sprachlich und gedanklich in der Lage, am Unterricht teilzunehmen und einen Schulabschluss zu erreichen. Das ist der Grundgedanke, auf dem die Philosophie des Bundesverbands von MENTOR – Die Leselernhelfer aufbaut. Unter seinem Dach fördern 11.000 Mentorinnen und Mentoren bundesweit 14.000 Schüler. Jedes Kind soll die Chance auf gesellschaftliche Teilhabe erhalten und Lese- und Sprachkompetenz sind der Schlüssel dazu.

### **Mentorin sein bedeutet viel mehr als Lesen**

Für Amina ist die lebensfrohe Roswitha Hentrich eine Freundin geworden. Mit ihr möchte sie sich auch dann noch treffen, wenn sie die Grundschule verlässt und eine weiterführende Schule besucht.

Nach ihrer Pensionierung im nächsten Jahr möchte die engagierte Mentorin ein zweites Lesekind an der Gemeinschaftsgrundschule Clarenhof fördern. Mit ihrem Hobby, dem Reisen, lässt sich das wunderbar vereinbaren. Sie und ihr Mann können trotzdem auch weiterhin so oft es geht unterwegs sein, denn in den Schulferien gibt es keine Lesestunden. Die finden parallel zum Unterricht in den Schulen statt. Die Lehrer wählen die Kinder je nach Bedarf dafür aus, mit einer Mentorin oder einem Mentor mindestens ein Jahr lang, einmal pro Woche zu lesen. Die Organisation im Hintergrund übernimmt immer der regionale MENTOR-Verein für alle Mentorinnen und Mentoren. Frau Hentrich freut sich sehr darauf, bald Zeit zu haben, noch mehr Kinder bei ihrem Start ins Leben zu unterstützen, denn: *„Es gibt mir ein gutes Gefühl, Amina auf dem Weg des Erfolges ein Stückchen begleiten zu dürfen und ihr dadurch so viel mehr, nicht nur an Bildung zu ermöglichen.“*